

Wir fördern Europa.

Schlussbericht

für das Projekt Nr. 237

„Spielen ohne/mit Grenzen“

im Rahmen des Interreg IV-Programms Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein



I. Allgemeine Angaben

Projektnummer und -titel

Projekt Nr. 237
"Spielen ohne/mit Grenzen"

Projektkoordinator

Mag. Christine Köhlmeier
Stiftung Maria Ebene
Maria Ebene 7, 6820 Frastanz

Projektpartner *(kurze Liste mit Bezeichnung und Herkunftsland der beteiligten Partner)*

Amt für Soziale Dienste, Fürstentum Liechtenstein
Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtgefährdete- und Suchtkranke, Friedrichshafen, Deutschland
Zentrum für Psychiatrie Weissenau, Deutschland
Psychiatrische Klinik Münsterlingen, Schweiz
Spielgenuss ohne Sucht- Perspektive Thurgau, Schweiz
Zentrum für Spielsucht und andere Verhaltenssuchte Zürich, RADIX, Schweiz

Projektlaufzeit *(TT.MM.YYYY - TT.MM.YYYY)*

01.07.2011 - 31.12.2013

Anlagenverzeichnis *(für zusätzlich beigelegte Dokumente)*

Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

II. Inhaltlicher Schlussbericht

II.1 Projektbeschreibung

Durch neue Gesetze und Konzessionierungsverfahren, neue Anbieter und Angebote ist der Glücksspielmarkt in allen beteiligten Regionen stark in Bewegung gekommen. Internet – Angebote und grenzüberschreitender Spielertourismus lassen das Glücksspiel zu einem „Spiel ohne Grenzen“ werden. Unterschiedliche Studien in Deutschland, Österreich und der Schweiz ergeben im Moment Prävalenzraten von in etwa 2-3% der Gesamtbevölkerung für problematische und in etwa 1% der Gesamtbevölkerung für pathologische SpielerInnen.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass die Prävalenzrate für problematisches und pathologisches Glücksspiel hochsignifikant mit dem zur Verfügung stehenden Angebot korreliert. Es ist davon auszugehen, dass sich die Anzahl der Betroffenen – und damit auch deren Angehörigen - in den nächsten Jahren noch weiter erhöhen wird. Gleichzeitig wird evident, dass weder SpielerInnen, noch deren Angehörige über jene Beratungs- und Hilfsangebote informiert sind, welche im Moment zur Verfügung stehen. Im Rahmen des Projektes findet ein grenzüberschreitender Austausch von Experten aus unterschiedlichen Einrichtungen und Behandlungsfeldern statt. In drei Arbeitsgruppen, welche die Bereiche Prävention, ambulante Beratung/Therapie und stationäre Therapie umfassen, werden gemeinsam Modelle einer „Best-Practice“ erarbeitet.

Verfolgt wird das Ziel, das Wissen in den Bereichen Glücksspielprävention, -beratung und -therapie grenzüberschreitend zu vertiefen, Netzwerke auszubauen und die Kooperation zwischen den relevanten Institutionen in den Teilnehmerländern und über deren Grenzen hinaus zu fördern und zu intensivieren. Es geht darum, für das Thema des problematischen und pathologischen Glücksspiels zu sensibilisieren und einem fruchtbaren Austausch unter den Experten der beteiligten Länder den Weg zu ebnen. Außerdem werden Aufklärung und Prävention in der Bevölkerung nachhaltig verankert, sowie Präventions-, Beratungs- und Therapieansätze etabliert.



II.2 Gegenüberstellung geplanter und tatsächlich durchgeführter Aktivitäten

Meilensteine geplant		Durchgeführt/ Ergebnisse
1. Juli 2011 - 31. Dez. 2011	Analyse Ist- und Sollzustand	Erstellung eines Rasters zur Erhebung des Ist- Zustandes (s. Anhang)
	Festlegung von Zielen und Aufteilung der Arbeitspakete	Gesamtgruppe wurde unterteilt in Arbeitsgruppen AG ambulant AG Prävention AG Stationär Im Laufe der Projektzeit haben sich die AG ambulant und stationär aus Ressourcenmangel zusammengeschlossen. Die Umsetzung der Meilensteine wurde auf die AGs aufgeteilt, sie erfolgten analog zum Projektplan. Die Gesamtgruppe und ebenso die AGs trafen sich in regelmäßigen Abständen.
	Planung 1. Tagung	Die Vorarbeit erfolgte zeitgleich zum Start des Projektes. Die Durchführung erfolgte als Kick-off Veranstaltung des Projektes.

1. Jan. 2012 – 30. Juni 2012	1. Tagung	Die Tagung "Grenzenloses Spielen" fand am 9. März 2012 in Vaduz statt. Es nahmen 120 Personen teil. Die Tagung bot grenzüberschreitende Inputs zu Prävention, Beratung und Therapie der Glücksspielsucht.
	Infomaterial für spezifische Zielgruppen	Erstellung der Broschüre "Glücksspiel- Infos und Risiken". Zielgruppen sind Betroffenen und deren soziales Umfeld.
	Erste Implementierung entsprechender Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Pressekonferenz der Stiftung Maria Ebene, die am 09.07.2012 stattgefunden hat. - Türkische Übersetzung der Infobroschüre wurde organisiert. - Beginn mit dem Aufbau der Homepage: Suche eines Domainnamens, Festlegung der Inhalte etc. Festlegung der Zielgruppe: Menschen erhalten Auskunft über Hilfs- und Beratungsangebot ihrer Region, zusätzlich werden sie zum Thema Glücksspielsucht informiert - Ausarbeitung eines Konzeptes für die stationäre Therapie im Rahmen der AG stationär für das Krankenhaus Maria Ebene
1. Juli 2012 - 31. Dez. 2012	Öffentlichkeits- und Medienarbeit	Vorbereitung Presseaussendung/ Pressekonferenz, die am 9. Juli stattfand Erstellung eines Imagefilmes 7 Presseberichte 2 Pressemitteilungen 9 Berichte in Funk- und Fernsehen Erstellung von insgesamt 6 Materialien Versand von 1.460 Glücksspielbroschüren Neben der Homepage wurde das Erscheinungsbild „Noch ein Spiel?“ im Rahmen eines Wettbewerbs gefunden
	Homepage	Umstrukturierung der Inhalte, Ergänzung der Homepage durch eine zusätzliche Seite, die wesentliche Projektinformationen beinhaltet. Einrichtung eines internen Blogs, der nur für die Projektmitglieder zugänglich ist.
	Informationsveranstaltungen und Vorträge	Insgesamt haben 19 Vorträge und Infoveranstaltungen stattgefunden. Zielgruppe waren MultiplikatorInnen und Schulung von Fachpersonal
	2. Tagung	Die Umsetzung der 2. Tagung wurde auf den nächsten Zwischenrechnungszeitraum verschoben. Grund dafür waren die mangelnden zeitlichen Ressourcen und die Berücksichtigung der neuen gesetzlichen Lage in Deutschland.
	Zusätzliches	Umsetzung des stationären Konzeptes. Der erste Turnus mit einer Spielergruppe von 9 Personen startete im November 12
1. Jan. 2013 - 30. Juni 2013	Fortbildungen und Round tables mit relevanten Institutionen	<ul style="list-style-type: none"> - Initiierung einer Erhebung der Brennpunkte und Bedürfnisse (macht ein Round Table Sinn?) in der Ostschweiz - Durchführung eines Round Table mit sozialen Einrichtungen des Landes VlbG. zur Projektvorstellung und Schulung von MultiplikatorInnen. - Planung eines Round Tables mit Anbietern in VlbG. Umsetzung erfolgte dann aus zeitlichen Gründen im Herbst. - Fortbildung mit Fachpersonen der Projektgruppe mit Dr. phil Jörg Petry und Dipl. Päd. Ilona Füchtenschneider am 10. Juni
	Positionspapier	Einigung auf zehn wesentliche Themenbereiche, Arbeitseinteilung
	Lancierung Selbsthilfe	Einrichtung eines Selbsthilfegruppeangebots ausgehend von der PSB Friedrichshafen. Leitung übernimmt ein ehemaliger Spieler, die Gruppe findet wöchentlich in Überlingen statt.

	Zusätzliches	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der 2. Tagung " Glücksspiel zwischen Markt und Regulierung" am 20.03.2013 in Friedrichshafen. Ca 80 BesucherInnen wurden über die gesetzlichen Rahmenbedingungen in den Teilnehmerländern informiert. Schwerpunkt lag auf der Umsetzung der neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen im letzten halben Jahr in der Region Baden- Württemberg. - Projektvorstellung auf Fachveranstaltung am 21. Jänner 2013 durch die Perspektive Thurgau - Schulung von Femmes-Tischmoderatorinnen im Thurgau. - Druck der türkischen Broschüre und deren Versand an Gemeinden, Allgemeinmediziner, Fachärzte und soziale Einrichtungen. - Entwicklung von Bildmaterialien in Form von "Cartoons": Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zum Thema Glücksspielsucht in dieser Form zu ermöglichen. - Magazin IMPULS- Entwicklung eines Magazins ausschließlich zum Thema Glücksspielsucht. Herausgeber ist die Supro der Stiftung Maria Ebene. Ziel ist die Sensibilisierung verschiedener Bevölkerungsschichten. - Durchführung des 2. Turnus mit einer stationären GlücksspielerInnengruppe im April 2013 im Krankenhaus Maria Ebene. Am 8- wöchigen Programm haben 7 SpielerInnen teilgenommen. Wöchentliche Sprechstunden wurden eingerichtet.
1. Juli 2013 - 31. Dez 2013	Durchführung der Abschlusstagung	Die 3. Tagung "Glücksspiel- das Spiel ohne Grenzen" fand am 08.11.2013 in Götzis statt. 150 Teilnehmern wurden allgemein zu den Themen Glücksspielsucht, Jugendschutz und Online gambling sowie zu den Hilfsangeboten im Land Vorarlberg informiert.
	Dokumentation	Up- date der erstellten Dokumente: Ist/ Soll- Zustand, Gesetzliche Rahmenbedingungen (s. Anhang).
	Evaluation	Die Evaluation erfolgte anhand eines Erhebungsbogen (Vorlage s. Anhang).
	Unterstützung von Selbsthilfegruppen	Seit Sommer 2013 wöchentliche Gruppentreffen in Überlingen.
	Zusätzliches	<ul style="list-style-type: none"> - Die Durchführung des Round Table für Anbieter im Land Vorarlberg hat stattgefunden. Teilgenommen haben das Casino Austria sowie Betreiber von Sportwettenlokale. Ziel war, dass die Anbieter über das Hilfsangebot im Land informiert sind und ein Austausch stattfindet. - Durchführung des 3. stationären Turnus im Oktober 2013 mit 6 teilnehmenden Männern im Krankenhaus Maria Ebene.

Im Laufe des letzten Abrechnungszeitraumes hat sich heraus gestellt, dass die beteiligten Länder noch lange nicht soweit sind Glücksspielsucht als Krankheit zu erfassen und so auf politischer Ebene kaum Änderungen bewirkt werden. Deshalb hat sich die Projektgruppe entschlossen statt einem Positionspapier einen Situationsbericht über die aktuellen Problemfelder zu erstellen.

Insgesamt können wir eine positive Bilanz ziehen. Dadurch, dass das Projekt mit Verspätung offiziell genehmigt wurde, haben sich die Projektmeilensteine vom ersten Projekthalbjahr in das zweite Projekthalbjahr gezogen. Doch trotz der zeitlichen Verschiebung konnten in der Laufzeit alle Meilensteine umgesetzt werden.

II.3 Finanzielle Projektumsetzung

Bei der ersten Zwischenabrechnung wurden die Personalkosten nicht ausgeschöpft, Grund dafür war die Verzögerung bis zum definitiven Vertragsabschluss. Die Partner gingen am Anfang deshalb sehr sparsam mit ihren Ressourcen (Personal und Sachkosten) um. Mit der zweiten Abrechnung wurden die Korrekturen der Umlagekosten vorgenommen und in die zweite Abrechnung eingearbeitet.

Im dritten Zwischenabrechnungszeitraum wurde nicht die gesamte geplante Summe an Fördergelder ausgeschöpft, da für den letzten Abrechnungszeitraum einige größere Ausgaben geplant gewesen waren z.B. die Erstellung des Magazins IMPULS.

Mit der letzten Abrechnung wurden die gesamten Fördergelder ausgeschöpft.



II.4 Darstellung der Ergebnisse

Spielertourismus

Besonders das Thema Spielertourismus war der Projektgruppe ein Anliegen. Nur durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Bereichen Prävention, Behandlung und Therapie des problematischen bzw. pathologischen Glücksspiels kann dem entgegen gewirkt werden. Exemplarisch dafür steht die gemeinsam entwickelte Homepage. Betroffene Menschen und deren Angehörigen finden dort Hilfsangebote über die Grenzen hinaus. Durch den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit konnten Materialien wie z.B. die Informationsbroschüre "Glücksspiel- Infos und Risiken" erarbeitet werden, die interregional wirken.

Tagungen

Mithilfe der drei Tagungen konnte eine breite Öffentlichkeit zum Thema Glücksspielsucht informiert werden. Bei der 2. Tagung standen die gesetzlichen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern im Brennpunkt, dabei wurden relevante Institutionen und politische Entscheidungsträgern eingebunden.

Stationäres Angebot

Im Land Vorarlberg konnte durch das Projekt ein neues Angebot für Glücksspielsüchtige eingerichtet werden. In der Arbeitsgruppe ambulant/ stationär wurde ein eigenes Konzept für die stationäre Behandlung von Glücksspielsüchtigen im Krankenhaus Maria Ebene entwickelt. In der Zwischenzeit hat sich das Konzept schon dreimal bewährt - es gab drei Gruppen, die jeweils am 8- Wochenprogramm teilnahmen.

Selbsthilfegruppe

Wichtiges Ziel seit Beginn des Projekts war die Etablierung einer Selbsthilfegruppe für Glücksspieler im Bodenseeraum. Dies gestaltete sich schwierig. Zunächst hat sich ein Mitglied der therapeutisch geleiteten Spielergruppe in Friedrichshafen bereit erklärt das Thema Selbsthilfe anzugehen. Hierzu wurden Gespräche auch mit der Diakonie Baden und Württemberg geführt, um den Betroffenen durch Schulungen auf die Leitung einer Selbsthilfegruppe vorzubereiten. Nach Klärung der offenen Fragen meldete sich der Betroffene zur Schulung für freiwillige Suchtkrankenhelfer an. Kurz vor Start der Ausbildung musste der Betroffene jedoch seine Teilnahme aufgrund beruflicher Veränderungen absagen.

Erst zum Frühjahr 2013 konnte in Überlingen ein anderer Betroffener gefunden werden, der die Gründung und Leitung einer Selbsthilfegruppe für Spieler übernahm. Dieser Betroffene hat selbst Erfahrung in der Arbeit einer Selbsthilfegruppe, da er seit Jahren eine Gruppe für Alkoholabhängige besucht. Neben der Spielproblematik ist dieser Betroffene seit Jahren abstinent lebender Alkoholabhängiger. Seit Sommer 2013 bietet er nun in Überlingen jeden Dienstag ein Gruppentreffen von 20.30 Uhr - 21.30 Uhr an. Die Beratungsstelle unterstützt, in dem sie einmal im Quartal eine Begleitperson stellt und auch an die Selbsthilfegruppe Betroffene vermittelt.

Glücksspielsucht als Krankheit

Wie schon erwähnt ist das Bewusstsein- Glücksspielsucht eine Krankheit- in den beteiligten Ländern noch nicht geschaffen worden. Der Projektgruppe ist es jedoch sehr wichtig, dazu Stellung zu nehmen. Denn erst durch die Anerkennung des pathologischen Glücksspiels als Krankheit entstehen zunehmende Möglichkeiten gesundheitspolitische Forderungen zu stellen hinsichtlich Prävention, Diagnostik und Behandlung. Das umfasst auch die Sicherung ausreichender Behandlungsangebote, die, wie andere psychische Krankheiten, zu Lasten der Sozialversicherungssysteme geht. Die Anerkennung müsste auch Änderungen im Strafrecht bewirken. Wie bei substanzgebundenen Süchten sollten im Strafrecht Straftaten, die in Zusammenhang mit Glücksspielsucht begangen werden, Möglichkeiten der Behandlung wie z.B. Therapie statt Strafe, beinhalten.



II.5 Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Kooperationsstruktur

Rückblickend konnten gemeinsam viele Aktivitäten und Angebote entwickelt und durchgeführt werden. In den regelmäßigen Netzwerktreffen kam es zu einem regen Informationsaustausch im Hinblick auf Organisatorisches und Fachliches. Durch die Website wurden neue Möglichkeiten geschaffen sich zu vernetzen. Sei es über den internen Webblog oder auch die Gestaltung der Homepage. Bemerkenswert war die Zusammenarbeit bei der Konzeptionierung des neuen stationären Behandlungsangebotes.

Es kann von einer gelungenen Zusammenarbeit gesprochen werden. Hinderlich waren nur die äußerlichen Rahmenbedingungen: aufgrund mangelnder Ressourcen und des kleinen Zeitbudgets konnten Arbeitsaufträ-

ge nicht wie vereinbart umgesetzt werden. Die kleineren Partner wie Liechtenstein und die Klinik Münsterlingen konnten sich zuletzt kaum noch am Projekt beteiligen. Grund dafür ist vermutlich der verspätete Projektstart, so verzögerte sich das produktive Arbeiten um mehr als ein halbes Jahr. Nicht desto trotz konnten alle Meilensteine umgesetzt werden, was die gute Kooperation möglich machte.



"Die Beteiligung am Projekt Spielen ohne/mit Grenzen ermöglicht uns, grenzüberschreitend Erfahrungen, Programme und Maßnahmen auszutauschen."
Christian Ingold, Zentrum für Glücksspielsucht Radix



"Was nicht unterschätzt werden darf, ist der Spielertourismus nach Österreich oder Deutschland, wo andere Bedingungen herrschen, über die wir bisher wenig Information hatten. Auch der Online- Bereich ist ein sehr großes und wichtiges Thema. Deshalb ist der grenzüberschreitende Austausch für uns sehr wichtig."
Christa Bot, Perspektive Thurgau



"Wenngleich wir in Liechtenstein von einem gut ausgebauten Spielerschutz profitieren können, besteht aufgrund des nahen Auslands und Online- Angeboten erhöhter Handlungsbedarf, günstige Rahmenbedingungen für eine wirksame Prävention, Beratung und Therapie zu schaffen."
Esther Koscic, Amt für Soziale Dienste



"Wir sind Teil des INTERREG- IV Projektes, weil es für uns wichtig war, unseren Ärzten, Sozialarbeitern und dem Pflorgeteam durch Fachvorträge und Veranstaltungen die Thematik näher zu bringen und sie für die Problematiken zu sensibilisieren. Ein weiterer Aspekt war für uns, Befragungsinstrumente zu entwickeln, die uns helfen, bereits bei der Aufnahme-eventuelle Spielprobleme festzustellen. Insgesamt sind die Mitarbeiterinnen unserer Klinik nun besser informiert und sensibilisiert."
Herbert Leherr, Psychiatrische Klinik Münsterlingen



"Das Projekt fördert die Zusammenarbeit in der eigenen Region, zum Beispiel durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Der internationale Wissen- und Know How- Transfer ermöglicht es, neue Idee zu entwickeln und umzusetzen. Gemeinsame Überlegungen zum grenzüberschreitenden Spielerschutz sind ein wichtiger Aspekt der Kooperation."
Michael, Müller- Mohnssen, Psychiatrie Weissenau- Ravensburg



"Im Projekt können wir viel von unseren Partnern lernen und dadurch mehr an Qualität in der Beratung bzw. Psychotherapie gewinnen. Außerdem konnte auch schon eine Fortbildung mit hochkarätigen ReferentInnen organisiert werden."
Natalia Pernter, Beratungsstelle Clean Feldkirch



"Die Spielsituation um den Bodensee ist eine besondere und Spielertourismus ein großes Thema. Deshalb sind wir Teil des INTERREG- IV- Projektes. Wir haben festgestellt, dass es zwar Unterschiede in den Gesetzen, Angeboten und Vorgehensweisen gibt, die Grundproblematik aber sehr gleich ist. Es ist für unsere Arbeit sehr förderlich, aus den Erfahrungen der Projektpartner lernen zu können."
Jürgen Schuler, Suchtberatung Friedrichshafen

II.6 Geplante Folgeaktivitäten sowie weitere Schritte zur Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse

Besonderer Mehrwert hat das Projekt durch die Entstehung von Produkten erhalten, von denen auch zukünftig alle Projektpartner profitieren. Die modellhaften Vortragsunterlagen können auch weiterhin für die Information von Fachpersonal und Öffentlichkeit genutzt werden. Die vermehrte Inanspruchnahme von Beratungs- und Behandlungsangeboten weist auf eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit hin und der erste Anstoß zur thematischen Präsenz in den Regionen ist gelungen. Die Kontakte zu Ansprechpersonen der Presse wurden hergestellt und können in dieser Weise für weitere Maßnahmen genutzt werden.

Durch die Umsetzung der Projektinhalte gibt es nun im deutschen Bodenseeraum Nachfrage aus den Kommunen und insbesondere Nachfragen der Betreiber nach Schulungen für die Mitarbeiter. Die Stiftung Maria Ebene führt das Angebot der stationären Behandlung für Glücksspielsüchtige weiter.

Die Fortführung von gemeinsamen Vernetzungstreffen wird die Zusammenarbeit über die Grenzen hinaus weiterhin fördern. Konkret wurde für April ein Follow-up Treffen vereinbart. Die gemeinsame Homepage wird im Sinne einer nachhaltigen Kooperation auch weiterhin von Seiten der Stiftung Maria Ebene gepflegt werden.

II.7 Bericht über Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (siehe auch Anlage 1 zum Schlussbericht)

Während der Projektlaufzeit wurde aktiv über die Aktivitäten in rund 40 Medienbeiträgen sei es online, Print, TV oder Radio berichtet. Bei den 37 durchgeführten Veranstaltungen nahmen durchschnittlich 40 Personen teil. Insgesamt konnten über 12.500 Flyer, Poster und Broschüren gestreut werden.

Über die projekteigene Website konnten sich User über unsere Aktivitäten informieren. Zudem bietet die Seite auch Informationen zur Entwicklung von Glücksspielsucht, Entstehung und deren Behandlungsmöglichkeiten. Die Plattform wurde Anfang Juli ins Netz gestellt und hatte 1 136 Besucher mit insgesamt 3 524 Seitenaufrufen mit einer überdurchschnittlichen Verweildauer von über 3,5 Minuten. Vor allem wurden Adressen (Hilfe bei Problemen), der Selbsttest und Downloads angeklickt.

Im Sinne eines Corporate Design wurde ein Logo, wie auch ein Design für die entwickelten Materialien. Neben dem Logo wurde die Bestimmung über einen Hinweis auf das Förderprogramm eingehalten.



II.8 Projektbewertung

Durch die Vorträge und Informationsveranstaltung und Fachveranstaltungen wurden speziell die Zielgruppen und die soziale Landschaft in den Regionen zum Thema pathologisches Glücksspielen sensibilisiert. Durch das neu angeeignete Wissen zum Thema Glücksspielsucht, wird bei Multiplikatoren die Erkrankung "Glücksspielsucht" nun schneller erkannt. Dadurch werden nun Betroffene und deren Angehörigen in kürzerer Zeit der Zugang zu adäquaten Behandlungsformen ermöglicht.

In der Allgemeinbevölkerung konnten mittels der intensiven Öffentlichkeits- und Medienarbeit erste Impulse zur Wahrnehmung der Problematik gesetzt werden. Die Bevölkerung in den teilnehmenden Regionen ist nun über die Behandlungs- und Betreuungsangebote informiert, was durch die spezifischen Anfragen vermehrt spürbar wurde.

Mittels der drei Tagungen, diverser Schulungen und des intensiven Austauschs ist das Expertenwissen gewachsen und hat damit zu einer Stabilisierung der Angebote geführt. Ein großer Gewinn bedeuten die gemeinsam entwickelten Produkte wie Schulungsmaterialien, Broschüren, Poster etc.

Mithilfe der Vernetzung und der engen Zusammenarbeit, konnten die zu Anfang abgesteckten Ziele in den Regionen erreicht werden. Das Projekt und die EFRE- Förderung bot somit ein gelungener Rahmen für die Umsetzung.

Hiermit bestätige ich die Vollständigkeit und Richtigkeit der im Bericht gemachten Angaben.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____